



Privilegirte Schlesiſche Zeitung

No. 177. Montag den 1. August 1831.

P r e u ß e n .

Berlin, vom 28. Juli. — Die Frau Gräfin v. Wittelsbach, nebst Gefolge, ist von hier nach Dobberan abgegangen.

Zu Breslau ist der bisherige Archidiaconus und Senior an der daſigen evangelischen Haupt- und Pfarrkirche zu St. Elisabeth, Hagen, zum Pastor an derselben; der Prediger an der daſigen Armenhaus-Kirche, Girch, zum fünften Diaconus an derselben, und der Pfarrverweser Schilling zum Pastor an der evangelischen Kirche zu Blumenrode, Neumarktschen Kreiſes, ernannt worden.

Se. Excellenz der Großherzogl. Hessen Darmstädtische Wirkliche Geheime Rath und Ober-Finanz-Kammer-Präsident v. Kopp ist von Darmstadt hier angekommen.

P o l e n .

Warschau, vom 21. Juli. — Die Staatszeitung berichtet: Zwischen dem General Turno und dem feindlichen Corps des General Gerskenweig kam es in der Gegend von Ploſk zu einigen Gefechten. Die feindliche Macht war 4mal stärker als die unsrige; man kanonirte gegenseitig mehrere Stunden lang über Moräste auf einander, ohne daß die Cavallerie oder die Infanterie auf einander stoßen konnten. Außer einigen von beiden Seiten Gefallenen, blieb der Kampf ohne Erfolg, indem der Feind sich zurückzog.

Die Russen rückten auf dem linken Weichselufer weiter vor und haben Kowal und Krosniewice besetzt, auch ist die Communication mit Berlin auf der graden Poststraße unterbrochen; indessen hält sich der Landsturm fortwährend tapfer und kämpfte in diesen Tagen bei Proclawek gegen den Feind. Dreimal drängten sich die Bauern in die Stadt ein, wurden aber wieder zurückgetrieben, nachdem sie viele Kosaken und einen Offizier getödtet hatten.

General Rüdiger ist leztlich wiederum mit einem Theil der Armee über den Wieprz in Podlachien ein-

gerückt. — Ueber das Schickſal des Sielgudſchen Corps, welches in Warschau durch die Preuß. Staatszeitung bekannt wurde, läßt sich die Warschauer Zeitung also aus: „Man sieht, das dieses Corps weder durch das Loos der Schlacht noch durch den Sieg der Russen, sondern lediglich durch schlechte Führer und Verrath zu Grunde gerichtet ist. Die ganze Artillerie ist weggeführt, und wenn man die unter den Generalen Dembinski und Sierakowski Verbliebenen, welche ja auch in einigen Gefechten gefallen seyn können, dazu rechnet, so ist das ganze Corps verloren. Dem General Sielgud traute man bis auf den lezten Augenblick; seine verblichenen Seitenmärſche gegen Kienbandy, wo keine Feinde sich befanden, seine Föderung, auf Wilna zu stoßen, bevor die Russen sich dafelbst verstärkt hätten und endlich seine planlosen Bewegungen und Unthätigkeit öffneten dem bedauernswerthen Corps nicht die Augen. Sein Stolz und seine am Ende entdeckten Absichten zwangen dasselbe unter seiner Anführung zu bleiben. Alle einsichtsvollen Ober-Offiziere und alle Bewohner von Litauen sprachen laut aus, daß General Sielgud das Commando nicht verdiene, weil Thaten seinen Mangel an Talent und die dem allgemeinen Wohl drohende Gefahr zu deutlich bezeichneten; aber die an Vertrauen gewöhnten Soldaten hielten dies für Intriguen und trauten ihrem General bis auf den lezten Augenblick. Dieser nahte endlich, wo der Verräther sich entlarvte und mit dem reinen Patriotismus unserer Krieger nichts mehr anfangen konnte; sie wollten aufs Aeußerste kämpfen, da trennte er sich mit einer verblendeten Schaar, und wollte die Uebrigen beseden, vom Kampfe abzustehen; es traf ihn indessen die Strafe der Verrätherei, aber zu spät, da das allgemeine Wohl bereits einen unerseßlichen Verlust erlitt.“

Nach einem von dem Generalissimus Skrzynecki erlassenen Tagesbefehle, erhalten der Brigade-Generals Domfacius Jagmin den Befehl über die erste Cavallerie-

Division, der Brigade-General Ambrosius Starzynski über die zweite Brigade der dritten Cavallerie-Division, die Obersten Szydowski, Mycielski, Schneider und Mokošewicz über einzelne Infanterie- und Cavallerie-Brigaden. Nach einem andern Tagesbefehle sollen sich alle, nach dem 29. November 1830 ernannte und nicht durch Tagesbefehle publicirte, Offiziere über ihre Grade legitimiren, um dadurch zu verhindern, daß Individuen, welche ungesetzliche Offizier-Ernennungen besitzen, sich vermittelst derselben der Conscriptio entziehen, oder, wie es schon geschehen ist, auf den Grund dieser Ernennungen auf Sold Anspruch machen.

Dem Warschauer Kurier zufolge haben 4 Regimenter der feindlichen Cavallerie, die Linie zwischen Kowal und Lubiel, 8000 Mann Infanterie die Umgegend von Brzesz-Kujawski besetzt. Eine zweite gleiche Colonne steht an der Weichsel bei Sluzewo; demnach war der Feind am 24ten d. M. 20 Meilen von Warschau entfernt. — Am 24ten hörte man vom Morgen an, anhaltende Kanonade, und es scheint, daß General Wühlberg zwischen Wyszogrod und Naszeck gekämpft hat, doch sind bis Abend keine amtlichen Nachrichten darüber eingegangen. — General Dembinski soll das Kommando über das Polnische Heer und Insurgenten in Littauen erhalten. — Der Generalissimus hat aus Siedlec einen Aufruf an die Bewohner von Podlachien erlassen.

Der Brigade-General Jaraczewski und der Obrist-Lieutenant Zabielki, bei der activen Armee in der Wojewodschaft Plock, sind dieser Tage an der Cholera gestorben.

Das am linken Weichselufer sich befindende Russische Heer wird fortwährend von der Cholera heimgesucht. In einem Dörfchen bei Brzesz-Kujawski übernachtete ein Detaschement vom Pahlen'schen Corps, von welchem in derselben Nacht 17 gestorben sind.

Die Arbeit an den Schanzen rückt schnell vorwärts, täglich eilen Freiwillige zu den Wällen.

Vincent Dobiacki, gewesener Landbote und ausgezeichnete Offizier, ist von der National-Regierung zum Stellvertreter des General-Post-Direktors im Königsreiche ernannt worden.

Uebereinstimmende aus der Gegend von Uscilug und Grubieszow einlangende Nachrichten melden, daß der General Kaiseroff Befehl erhalten haben soll, mit seinem Corps nach Lublin aufzubrechen, um sich mit dem General Nädiger zu vereinigen, worauf sodann auf dieser Seite die Offensiv-Operationen gegen die obere Weichsel beginnen sollen. Am 15ten d. M. hatten sich bereits bedeutende Russische Truppenabtheilungen zum Abmarsch nach Lublin bei Grudel und Grubieszow concentrirt, und ein Russisches Husaren-Regiment nebst 2000 Mann Infanterie und einigen leichten Geschützen war gegen Zamose vorgerückt.

Breslau, vom 31. Juli. — Die Warschauer Zeitungen sind am 27ten in Posen nicht angekommen,

weil die Russischen Truppen, nach am 26ten dort eingegangenen Nachrichten, bereits Slupce besetzt hatten, wodurch der Postenlauf unterbrochen ist. Die heutige Warschauer Post ist hier heute zwar spät, jedoch richtig eingetroffen und hat die für Berlin und Posen bestimmten Briefe mitgebracht.

D e s t e r r e i c h.

Wien, vom 25. Juli. — Se. Kaiserl. Hoheit und Eminenz, der durchlauchtigst hochwürdigste Erzherzog-Cardinal Rudolph, Fürst-Erzbischof von Olmütz, ist in der Nacht vom 23ten auf den 24ten d. M. um halb 12 Uhr zu Baden, an der Apoplexie, als Folge eines vieljährigen Nervenleidens, verschieden. Der Leichnam, der im Stillen von Baden nach Wien geführt worden war, ist gestern Früh um 8 Uhr in der Hofburg-Pfarrkirche öffentlich ausgesetzt worden. Um 2 Uhr Nachmittags sind das Herz des Höchstverbliebenen in der Loretto-Capelle der Augustiner Hofkirche, und unmittelbar darauf die Eingeweide in der Metropolitan-Kirche zu St. Stephan auf herkömmliche Weise beigesetzt worden. Um 5 Uhr Nachmittags hat das Leichenbegängniß mit dem üblichen Gepränge statt gefunden. Der Leichnam wurde aus der Hofburg-Pfarrkirche in die Kapuzinerkirche am neuen Markte übertragen, daselbst im Beisehn der höchsten Familienglieder und des versammelten Hofstaates eingesegnet und dann in der Gruft beigesetzt. Die Hoftrauer ist am 26ten d. M. angezogen worden, und wird sechs Wochen, und zwar die ersten vier Wochen, d. i. vom 26. Juli bis einschließend 22. August, die tiefere, dann die letzten zwei Wochen, d. i. vom 23. August bis einschließend 5ten September, die mindere Trauer getragen werden. Heute Mittwoch den 27. Juli um 5 Uhr Nachmittags wird die Vigil und Donnerstag den 28ten d. M. um 11 Uhr Vormittags das Seelenamt für den Höchstverbliebenen in der Hofburg-Pfarrkirche statt finden.

Als im verfloffenen Frühjahr das Feuer der Empörung einige Theile Mittel-Italiens ergriff, wendeten sich die dortigen Regierungen um Hülfe an Se. K. K. Majestät. Dies wurde ihnen geleistet und es genügte des Erscheinens einer geringen Truppenzahl, um die Nichtigkeit des Unternehmens einiger Verführer und Verführten darzuthun. Die K. K. Truppen verfolgten die sich zurückziehenden Anführer bis Ancona. Als im Monate Mai Se. Heiligkeit die Besatzung dieser Stadt wieder aus eigenen Mitteln übernehmen konnten, zogen sich die K. K. Truppen nach Bologna zurück, woselbst ein Theil derselben, bis zur endlichen Bestimmung Sr. Heiligkeit über die Dauer der fremden Hülfe, verblieb. Nachdem der heilige Vater die von Ihm für nöthig erachteten Regierungs-Maßregeln für die Wohlfahrt und die fernere Ruhe der Legationen beschlossen hatte, und sonach die weitere Besetzung der Stadt Bologna nicht mehr für nöthig erkannte, stellten Se. Heiligkeit an den kommandirenden General im Lombardisch-Venetianischen Königreiche das Anführen des Rückzuges der K. K. Garnison. Dieses verließ sonach

diese Stadt am 15ten und das päpstliche Gebiet am 17ten Juli.

Am Tage des Abzuges der K. K. Truppen wurde zu Bologna nachstehende Proclamation des Commandirenden im Lombardisch-Venetianischen Königreiche, General der Kavallerie Freiherrn von Frimont, bekannt gemacht: „Päpstliche Unterthanen! Auf den Ruf Eures Souverains sind die Kaiserl. Oesterreichischen Truppen zu Euch gekommen. Sie haben den verbrecherischen Plänen einiger Wenigen ein Ziel gesetzt, die Ordnung wieder hergestellt und Euch selbst den Schrecken der Anarchie entrissen, in welche ihr gestürzt zu werden im Begriffe standet. Der Zweck ihrer Anwesenheit unter Euch ist erfüllt; sie ziehen sich nun den Wünschen Eures Souverains gemäß zurück.“ „Päpstliche Unterthanen! Ihr seyd einer schweren Gefahr entgangen; nur die innige Freundschaft, die zwischen Sr. Heiligkeit und Sr. Kaiserl. Königl. apostolischen Majestät, meinem erlauchtem Herrn, besteht, vermochte durch eine unmittelbare Hülfe, Euch dem Abgrunde zu entreißen, in den Euch der Ehrgeiz und die Herrschaft einiger Individuen durch ihre verführerischen Lockungen zu stürzen drohten. Plünderung, Mord und Raub waren das Schicksal, welches Euren blühenden Ländern bereitet wurde. Keiner wird sich mehr dem Truge glänzender Täuschungen hingeben, deren Nichtigkeit ihr erkannt habt; widrigenfalls würden die Folgen eines jeden verbrecherischen Versuches schnell und schwer auf Euch zurückfallen; indem der edle Zweck sämmtlicher erlauchter Europäischen Monarchen, die sich mit Eurer Wohlfahrt beschäftigen, die Erhaltung der Segnungen des Friedens ist. Wisset, daß alle einhellig entschlossen sind, keine Usurpation der Rechte Eures Souverains zu dulden. Vermeidet deshalb, daß Euch der Vorwurf zur Last falle, daß Ihr Euch bemühet, jene edelmüthigen Anstrengungen der hohen Mächte zu vereiteln, sondern vertraut der väterlichen Milde Sr. Heiligkeit, welche das schönste Vorrecht Ihrer höchsten Würde in die unablässige Sorgfalt für die Wohlfahrt aller Ihrer Unterthanen setzen. Ihr wißt es, und ganz Europa weiß es, daß Oesterreich seine Waffen nur dazu gebraucht hat, um die Ruhe und den Frieden wieder herzustellen, und diesem Zwecke werden sie immer gewidmet seyn. Seine Kriegesvölker sind als Freunde zu Euch gekommen, und nun verlassen sie, mit dem lebhaftesten Wunsche für die Aufrechthaltung der Ruhe und des Friedens, Euer Land.“

Mailand den 12. Juli 1831.

Der commandirende General
Freiherr v. Frimont.

Wien, vom 27. Juli. (Privatmitth.) — Eine Esajette brachte gestern von Lemberg die Meldung, daß der commandirende General von Galizien, Feldmarschall-Lieutenant Baron Scutterheim bei Bistation der Militär-Spitäler, von der Cholera ergriffen und am 21sten d. M. gestorben; seine Frau, welche nebst mehreren Hausangehörigen ebenfalls angesteckt wurden, war

schon am 19ten ein Opfer dieser Seuche geworden. — Aus Mailand ist die Anzeige hier eingegangen, daß der Commandirende im Lombardisch-Venetianischen Königreich Baron Frimont, in Folge der ihm auf die Brust getretenen Sicht so bedenklich erkrankt ist, daß man jede Stunde seinen Tod befürchtet.

Briefen aus Seres vom 4ten d. zufolge, ist der kürzlich zum Pascha von drei Köstlichweisen ernannte Gouverneur dieser Stadt, Kara Osman-Oglu in gleicher Eigenschaft nach Prevesa in Unter-Albanien versetzt worden. Heute hier eingegangenen Nachrichten aus Pest vom 23ten melden Folgendes: Es hat sich heute ein neuer bedenklicher Krankheitsfall in unserer Stadt gezeigt, bei dem sich wichtigere Merkmale als die bisherigen für den Ausspruch der Cholera morbus offenbarten. — Ein ungenannter Wohlthäter hat sich gegen den jetzigen Sanitäts-Director Dr. Binne verbündlich gemacht, jedem Arzte der sich in dem verdächtigen Spital anstellen läßt, monatlich 50 Fl. C. M., einem Chirurgen 30 Fl., dem Professor für jeden secirten Körper 1 Ducaten und 100 Ducaten demjenigen zu zahlen, der den Gang und Charakter der Cholera-Krankheit in Pest am richtigsten beschreiben wird.

Nach den neuesten Berichten aus Jassy starben daselbst nur noch 4 höchstens 6 Personen täglich an der Cholera; dagegen ist sie nur auch in die Wallachei eingebrungen und richtet namentlich in Braila furchtbare Verwüstungen an.

Die Brünner Zeitung meldet unter dem 20sten Juli: „Aus Anlaß eines sich verbreitenden Gerüchtes, daß in dem Markte Butschowitz eine Bürgerfrau erkrankt, vom Erbrechen ergriffen worden, und nach neun Stunden gestorben sey, ist von Seiten des Brünner Kreisamtes der Kreis-Physikus unverweilt nach Butschowitz gesendet, und durch die gepflogene Erhebung die beruhigende Ueberzeugung erlangt worden, daß die Bürgerfrau, Namens Magdalena Boyzel, nicht an der Cholera, auch nicht an einer von Cholera-Symptomen begleiteten Krankheit, sondern an dem Blutschlage, demnach keineswegs am Erbrechen, und nicht nach neun Stunden, sondern während des Verlaufes einer halben Stunde in ihrem 48sten Lebensjahre gestorben sey, und wie sich bei der ärztlichen Untersuchung und Secirung ergeben hat, die Disposition zu dieser Krankheit als Folge ihrer früheren Lebensweise, und namentlich des Mangels an Bewegung, bereits gehabt habe. — Von diesem Vorfalle, welcher einen neuerlichen Beweis liefert, wie wenig derlei Gerüchten Glauben beizumessen sey, wird das Publikum zur Beruhigung von Seite der K. K. Mährisch-Schlesischen Sanitäts-Provinzial-Commission hiermit in Kenntniß gesetzt.“

D e u t s c h l a n d.

München, vom 19. Juli. — Se. Majestät der König hat kürzlich wieder eine neue Denkmünze prägen lassen, auf der sich eine Säule mit der Umschrift des

findet: „Verfassungssäule, errichtet vom Grafen von Emsborn. Einweihung 1828.“ — Die philosophische Fakultät der hiesigen Universität hat „die Portugiesische Erbfolge“ zum Gegenstand ihrer diesjährigen Preisfrage gemacht.

Herr Saphir hat eine Audienz bei Sr. Maj. dem Könige gehabt, und wird in München bleiben und dort einen deutschen Figaro herausgeben.

Mainz, vom 24. Juli. — Se. Durchl. der regierende Herzog von Koburg ist von London hier eingetroffen; auch die Erbprinzessin von Hohenzollern Hedingen und ihre Schwester, Prinzessin Theodelinde von Leuchtenberg sind hier angekommen, die letzteren sind bereits am 22ten wieder mit dem Dampfboot nach Koblenz abgereist.

Schweinfurt, vom 21. Juli. — Heute Nacht wurde die Tochter des Tabak-Fabrikanten Stepf in der Obernassgasse, von heftigem Erbrechen, Diarrhöe und Krämpfen befallen. Man wartet in diesem Augenblick auf ihr Ende. Die Mehrzahl der Aerzte erklärt es für die Cholera morbus, so, daß das Haus auch sogleich gesperrt und bewacht wurde. Stafetten nach Würzburg sind bereits unterwegs, um von der Kreis- Behörde weitere Verhaltungsbeehle einzuholen. Es ist ein furchtbarer Lärm in der Stadt.

Hamburg, vom 26. Juli. — Privatbriefen aus London zufolge, wurde das Fallen der Fonds in Paris bestimmt der sich täglich bestärkenden Meinung zugeschrieben, daß in der Thronrede einer Intervention wegen Polen werde gedacht werden.

Frankreich.

Paris, vom 20. Juli. — Im Sitzungssaale der Deputirtenkammer worden bereits die nöthigen Vorbereitungen für die am nächsten Sonnabend, den 23ten d. M., statt findende Königl. Eröffnungssitzung getroffen. Die Herren Deputirten sind für den 22ten einberufen, um sich unter dem Vorsitze ihres Alters-Präsidenten zu versammeln; diese Würde wird, wie man glaubt, diesmal dem General Lafayette zufallen. In dieser ersten Versammlung wird die große Deputation von 25 Mitgliedern durchs Loos gewählt werden, welche am folgenden Tage dem Könige entgegen gehen soll; auch werden die Billets zu der Zuschauer-Tribüne für die am 23ten statt findende Feierlichkeit vertheilt werden. Beide Kammern werden, aller Wahrscheinlichkeit nach, ihre Arbeiten am Montag, den 25ten, beginnen, und zwar wird die Pairskammer sich gleich in den ersten Tagen constituiren und die mit der Abfassung der Adresse zu beauftragende Commission ernennen können. Mannigfaltiger sind die vorbereitenden Arbeiten, mit denen die Deputirtenkammer sich zu beschäftigen haben wird. Zunächst hat sie die in 459 Bezirke-Wahl-Collegien geschehenen Wahlen zu verificiren,

ein Geschäft, welches mehrere Sitzungen in Anspruch nehmen wird. Demnächst ernimmt sie auf dem Wege des Scrutiniums 1) ihren Präsidenten, 2) vier Vice-Präsidenten, 3) vier Secretaire, 4) zwei Quästoren, statt der nicht wieder in die Kammer gewählten Herren Laisné de Villeveque und v. Bondy; erst dann wählt sie eine Commission für die Entwerfung der Antworts-Adresse auf die Thronrede.

Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten fertigte gestern einen Courier nach Konstantinopel und der Oesterreichische Botschafter einen solchen nach Wien ab.

Der Königl. Preuß. Gesandte am dieß-itian Hofe, Freiherr v. Berthier, ist wieder hier eingetroffen, der ehemalige Großbritannische Botschafter, Lord Stuart de Rothesay, dagegen gestern nach London abgereist.

Das Journal du Commerce sagt: „Eine große Anzahl von Pairs hat beschlossen, in der Königl. Eröffnungssitzung nicht zu erscheinen, wenn das Ministerium sich nicht verpflichtet, einige der Institution der Pairie günstige Worte in die Thronrede einfließen zu lassen. Die Minister würden es gern thun, befürchten aber, wenn sie die Initiative ergreifen wollten, der Majorität der Wahl-Kammer und insbesondere den neuen Deputirten zu mißfallen, welche die Frage über die Pairie als eine das Wesen der Verfassung betreffende ansehen.“

Dasselbe Blatt enthält Folgendes: „Das unlängst von Algier in Toulon eingelaufene Schiff „Finistère“ hatte den Abmarsch des Generals Berthézène mit 10,000 Mann nach dem Innern des Landes gemeldet; diese Truppenzahl war offenbar übertrieben, wie aus folgendem Schreiben aus Algier vom 8ten d. M. erhellt: „Die in Moteah befindlichen Türken suchten seit einiger Zeit die eingebornen Stämme des Deptiks von Titeri und andere aufzuwiegeln. Der neue Bey, dessen Autorität dort nie anerkannt wurde, war nicht mehr sicher. Der General Berthézène ging daher am 23ten Juni mit ungefähr 5000 Mann von Algier ab und nahm seine Richtung nach dem Atlas durch die sogenannte Meierei des Aga, rechts von Blida, wo er ein Bataillon zurückließ; von da zog er nach dem Gipfel des Atlas, nach dem Paß von Tenniah, wo er ein zweites Bataillon ließ, und endlich nach Medeah, wo er am 29ten eintraf und mit Flintenschüssen von den Beduinen empfangen wurde; von unserer Kavallerie angegriffen, zogen diese sich aber zurück. Der General forderte die verschiedenen Stämme schriftlich auf, sich zu unterwerfen, wenn sie ihre Berge nicht verwüsten wollten. Hierauf erneuerten die Sumata, die Musfia, die Quasra und die Einwohner der Stadt Miliana ihre Unterwerfung, aber nur in der Absicht, ihre Treulosigkeit zu verbergen. Am 1. Juli marschirte der General über Medeah hinaus gegen die Stämme von Niega und Huara, deren Enten und Wohnungen eingäschert wurden; aber bald hatten unsere Truppen gegen zehn Stämme zu kämpfen, die allmählig anka-

men, um an diesem Gefechte Theil zu nehmen; sie erlitten große Verluste. Wir kehrten nach Medeah zurück und verließ'n es am 2ten um 5 Uhr Abends, um unsere Verwundeten nicht der Hitze auszusetzen. Der Feind verfolgte uns bis zum Bergpasse von Tenniah, wo er uns den Uebergang streitig machen wollte; 39 Stämme waren hier versammelt, die uns beim Herabsteigen am Bergsrücken, wo immer nur einer hinter dem andern marschiren kann, lebhaft angriffen. Die Samata, welche ihre Unterwerfung erneuert hatten, fielen die Nachhut an, deren Capitain getödtet wurde. Dieser Vorfall veranlaßte einige Verwirrung, die aber bald beseitigt wurde. In die Ebene gelangt, sammelten unsere Truppen sich wieder, erhielten Zwieback, Branntwein und Patronen und ruhten von 9 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends aus, worauf sie, ohne weiter beunruhigt zu werden, ihren Marsch nach Algier fortsetzten, wo sie mit dem Bey von Titeri am 5ten ankamen. Die das jetzige 67te Regiment bildenden Pariser Freiwilligen und die Zouaves haben sich ausgezeichnet. Wir haben bei dieser Expedition 55 Mann an Todten und 192 Verwundete verloren."

Dem Temps zufolge ist der Verlust bei der Affaire von Medeah noch bedeutender. Es sollen zusammen an Offizieren und Soldaten 300 allein geblieben seyn. Es soll den Truppen namentlich an Patronen gefehlt und die Araber die Franzosen aus den Gliedern gerissen und in die Schluchten hinabgestoßen haben. Die Verwundeten haben sehr viel gelitten.

Das Journal du Finistère meldet: „Im Departement werden zwei neue Kavallerie-Regimenter erwartet; die Behörde handelt jetzt mit mehr Nachdruck, als bisher; man sieht nichts als Truppenbewegungen und ankommende Verstärkungen. Wir haben in diesem Departement gegenwärtig 3 Kavallerie- und 4 Infanterie-Regimenter mit einer halben Feld-Batterie. Die Cadoudals werden Alles aufbieten, um die Bauern aufzuwiegeln, dies wird ihnen aber jetzt, in der Erntezeit, schwerlich gelingen, da viele Landleute einsehen, daß man sie im Namen der Legitimität schon oft angeführt hat."

Der Temps sagt: Man spricht viel von einer neuen Revolution in Rio Janeiro, in Folge deren in allen Provinzen Brasiliens die Republik proclamirt seyn soll. Man fügt hinzu, der Sohn Don Pedro's habe sich eingeschifft und werde in Kurzem bei seiner Familie eintreffen. Diese Nachricht, die nicht unwahrscheinlich ist, bedarf jedoch noch der Bestätigung.

S p a n i e n.

Madrid, vom 11ten Juli. — Die Couriere aus Portugal treffen schnell nach einander ein, und alle bringen die Nachricht von einem allgemeinen Aufstande in Lissabon. Das Fort am Eingange der Bucht (das von Cascaes) soll von dem Französischen Geschwader in den Grund geschossen worden seyn, so daß dies letztere mithin Lissabon jetzt frei bombardiren kann.

Es wimmelt hier von Portugiesischen Ausgewanderten. — Die Estaketa de S. Sebastian hört, auf Befehl des Königs, zu erscheinen auf. Sie soll den, ihr vorgeschriebenen Bedingungen nicht nachgekommen seyn, namentlich der, gegen die Französischen Zeitungen zu schreiben. — Man sagt allgemein, daß der Sohn der Prinzessin von Beira, Don Sebastian, sich mit einer Schwester unserer Königin vermählen werde. Seine Mutter soll sehr gegen diese Vermählung seyn, weil der Prinz, wenn er nicht Geistlicher wird, seine ungeheuren Commanderien in Spanien verliert. — Das Herabgehen der Französischen Fonds macht hier viel Aufsehen. Der Hof soll in der größten Bestürzung seyn, und die meisten Minister, welche sich hier befinden, sind schleunigst nach S. Jldephonso (wo sich der Hof aufhält) berufen worden. In diesen Tagen ist in der Nähe dieses K. Landhauses viel Schnee gefallen. — Das 2te Infanterie-Regiment der Garde ist heute nach Barcelona abgegangen.

Briefe aus Lissabon melden uns, daß das Feuer der Französischen Flotte bei der Wegnahme eines Schiffes, das sich unter die Kanonen des Forts Cascaes geflüchtet hatte, dieses fast ganz zerstört habe. Trotz dem hat das Fahrzeug nicht gerettet werden können. — Vor einigen Tagen ist der zweite Transport Galeeren-Sclaven, welche, an dem Kanal von Valencia zu arbeiten bestimmt ist, von hier abgegangen. Einige darunter fuhren in Cabrioletts oder bedienten sich ähnlicher Transportmittel. Man bemerkte viele Offiziere dabei, die wegen politischer Unruhen verurtheilt waren. — Man hat bemerkt, daß J. J. M. zu ihrer Reise nach St. Jldephonso viel mehr Wagen verwendet haben als gewöhnlich, und ist der Meinung, sie hätten sehr vieles Geld und alle Juwelen mitgenommen. — Der Kriegsminister hat Befehl gegeben, 100 Stück Geschütz mobil zu machen; doch sollen noch kein Fonds dazu anzuweisen seyn. — Die Apostolischen träumen noch immer von einer Invasion, die nächstens von Deutschland aus in Frankreich geschehen werde.

Spanische Grenze, vom 15ten Juli. — Der Bieckdau von Navarra ist außerordentlich thätig und beständig auf der Reise, um über die Truppen Heerschau zu halten. Er begiebt sich zuweilen ganz allein auf die Vorposten, um zu sehen, ob jedermann seine Schuldigkeit thue. — Die Reise des Königs nach Guipuzcoa, wo er die Bäder von Sacedon brauchen wollte, wird, wegen Schwangerschaft der Königin nicht stattfinden. — Die große Trockenheit, welche in dieser Gegend herrscht, vermindert die Aussichten auf eine gute Ernte. Es werden weder Früchte, noch Korn, noch Mais gewonnen werden und die Aussicht auf den Winter ist daher sehr traurig.

P o r t u g a l.

Lissabon, vom 7. Juli. — Der Herzog von Cadaval hat außer seiner Entlassung als Marine-Minister auch noch die als General-Oberst der Voluntarios rea-

listas' von Portugal nachgesucht und erhalten; er dürfte übrigens, wie man sagt, nach Povoá verbannt werden. Die Verwaltung des Marine-Ministeriums ist einseitig dem Minister des Innern, Grafen Vasco, übertragen worden. — Der Graf Louzao und Graf San Lourenco haben ihre Stellen als Finanz- und Kriegs-Minister, eben so hat auch der Bischof von Bizen sein Amt als Staatsrath niedergelegt und seine Carta regia dem Infanten zurückgesandt. Der Patriarch von Indien wird, wie man vernimmt, nach Santarem verbannt werden. Dom Luiz de Paula Furtado do Castro da Ria de Mendoca hat das ihm zugebachte Ministerium der Justiz und der geistlichen Angelegenheiten ausgeschlagen und ist Präsident da Mesa da Consciencia e Ordens geblieben. — Der Desembargados dos Aggravos da Casa da Supplicacao, Dom Joaquim Gomez da Silva Belford, ist zum General-Intendanten der Polizei von Portugal und Lissabon ernannt worden. — Man ist sehr auf das System gespannt, welches nunmehr nach diesem, fast totalen Ministerwechsel (nur Santarem und Vasco sind jetzt noch geblieben) eintreten dürfte. — Zwei der Regenschaft von Terceira gehörige Briggs haben die Portugiesische Kriegs-Korvette „Isabel Maria“ genommen, und man sieht jeden Augenblick der Nachricht entgegen, daß San Miguel sich für Donna Maria da Gloria erklärt habe.

England.

London, vom 22. Juli. — Se. Majestät kamen vorgestern von Windsor nach dem St. James-Palaste und hielten dort ein großes Leber, dem eine feierliche Verleihung des militairischen Bath-Ordens voranging, bei welcher Gelegenheit Sir John Byng damit beehrt wurde.

Vorgestern überreichte der Preuß. Gesandte dem Könige ein Schreiben seines Monarchen.

Man sagt, der König werde zum 10. August sich nach Portsmouth verfügen, und die Flotte, welche zu diesem Zwecke zurückkehren soll, in Augenscheinnehmen.

Am 19ten d. fand in Windsor ein glänzender Kin-derball statt, den Ihre Majestäten hatten veranstalten lassen und mit höchstlicher Gegenwart beehrten.

Der Graf von Munster ist an die Stelle des kürzlich verstorbenen General Loftus zum Statthalter des Towers ernannt worden.

Fürst Tallrand giebt heute dem Herzoge von Braganza, Dom Pedro, ein großes Diner, zu welchem alle Mitglieder des diplomatischen Corps Einladungen erhalten haben.

Nachdem unsere Minister gestern einen dreisündigen Kabinetsthat gehalten, hatten die Gesandten, Oesterreichs, Frankreichs, Preussens und Rußlands eine Konferenz mit Lord Palmerston im auswärtigen Amte.

Im Courrier liest man: „Das Gerücht, daß der Graf Pozzo di Borgo von Paris mit einem besondern Auftrage nach England abgereist sey, hinsichtlich dessen

vielelei Konjekturen in Umlauf waren, hat sich nicht bestätigt; Se. Excellenz wird von der Russischen Gesandtschaft in London durchaus nicht erwartet.“

Graf Jelski, Präsident der Polnischen Bank, ist vor einigen Tagen hier angekommen.

Die Stärke der Minister, so wie das günstige Ergebnis der Wahlen in Frankreich, die keine Handlungen rascher Unbesonnenheit befürchten lassen, endlich die glückliche Beendigung der belgischen Angelegenheit geben viele, und sehr gegründete Hoffnungen, daß Europa sich einer gesegneten Epoche naht, in welcher die meisten civilisirten Völker im Genusse wirksamer konstitutioneller Garantien sich gegenseitig nur durch den Wettstreit der Künste, der Wissenschaften und der Industrie bekriegen werden, nicht aber durch eine nichtswürdige und unheilbringende Eroberungs- und Vergrößerungslucht, die das schändeste Unrecht gut hieß, die größten politischen Verbrechen sanktionirte, und den europäischen Völkern so viele Leiden bereitete. — Wir haben hier die Nachricht erhalten, daß Ferdinand von Spanien mit Don Miguel einen Vertrag abgeschlossen, in welchem er sich anheischig macht, diesem Ufurpator 18,000 Mann gegen Frankreich zu Hilfe zu schicken, und in Portugal einrücken zu lassen. Die Zeit muß lehren, aus welchem Gesichtspunkte die hiesige Regierung diese neue Verwicklung betrachten werde. Ferdinand fürchtet, Don Pedro werde dereinst von beiden Nationen berufen werden, als konstitutioneller König über die Halbinsel zu regieren.

Prinz Leopold hat, wie man es von ihm erwartet hatte, sowohl sein Regiment, das er in England inne hatte, als seine Appanage von 50,000 Pfd. aufgegeben; doch hat er es mit der letzteren so eingerichtet, daß er dieselbe, falls er der Krone von Belgien wieder entsagen müßte, aufs neue beziehen könnte. Denn er läßt sie fortwährend von Bevollmächtigten empfangen, welche, nachdem die Unterhaltung von Claremonts Haus und gewisse von seiner verewigten Gemahlin gegebene Pensionen daraus bestritten sind, den Ueberschuß an den Staatsschatz zurückzubehalten haben. Das englische Publikum ist also auf jeden Fall mit seiner Erhebung auf den Niederländischen Thron zufrieden, und wenn es ihm gelingen sollte, alle noch bestehenden Streitigkeiten zwischen seinem Lande und Holland zu heben, und den Ausbruch von Feindseligkeiten zu verhindern, so wird man unserem Ministerium doppelt dafür danken müssen. Manche unserer Tories wollen freilich behaupten, daß, wenn der Herzog von Wellington am Ruder geblieben wäre, Belgien auch ohne einen Krieg wieder unter die Herrschaft des Königs von Holland zurückgekehrt seyn würde, besonders weil Frankreich am Ende des vorigen Jahres noch nicht zu einem offensiven Krieg bereit gewesen wäre. Dieses aber bleibe noch immer problematisch, und nach einigen Umständen schließend, möchte man im Gegentheil behaupten können, daß der Herzog schon einen Monat vor seinem Austritt jene Hoffnung aufgegeben habe.

Die Ankunft des Prinzen Leopold im Schlosse von Laeken ist heute Nacht hier bekannt geworden. Wie man sagt, wird er den bisherigen Regenten zum Präsidenten des Ministerraths und den Grafen von Mérode zum Oberkammerherrn erheben.

Sir Walter Scott soll in sehr gutem Vernehmen mit Holirood stehen, und Herrn von Chateaubriand aufgefordert haben, die Pläne der Herzogin von Berry zu unterstützen; dieser hat jedoch geantwortet, daß er, bei dem ersten Complot der Bourbons, Ludwig Philipp seine Dienste anbieten werde. Karl X. soll hierauf die Herzogin aufgefordert haben, nach Holyrood zurückzukehren.

Das Diario do Governo aus Rio Janeiro vom 11. Mai enthält den Bericht des Kriegsministers Moraes an den Congress, worin er bemerkt, sein Vorgänger habe vor dem Jahre, ungeachtet der erfreulichen Aussicht auf dauerndes Landeswohl 18,466 Mann Truppen verlangt, die Legislatur aber 12,000 für hinreichend gehalten. Er sey seinerseits überzeugt, daß die gute Ordnung fortbestehen und das Reich erst jetzt zum Genuß der beglücktesten Ruhe gelangen werde, allein die 12,000 Mann dürften doch für 1832 nicht entbehrt werden können und außerdem die Polizei, Veteranen und andere Corps beibehalten werden müssen. Die hier gepriesene gute Ordnung scheint auch noch nicht die vollkommenste zu seyn, indem nach einem Tagesbefehl erst vom Tage vorher, wegen der erhaltenen Anzeige, daß Uebelgesinnte sie stören wollten, Patrouillen durch alle Straßen beordert worden. Da auch das Stadtfängniß sich zu klein ausgewiesen, so war verfügt, das Pulver-Magazin auf der Insel des Cobras zu einem einstweiligen Gefängniß einzurichten.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 22. Juli. — Se. Majestät der König und Se. Königl. Hoheit der Prinz von Oranien sind heute von hier über Rotterdam zur Armee abgereist. In letztgenanntem Orte sind die Allerhöchsten Herrschaften von dem ungemessenen Jubel des versammelten Volkes begrüßt worden.

Folgendes ist das Schreiben der Londoner Konferenz an den Niederländischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten bei Uebersendung der bekannten Präliminar-Artikel: „Mein Herr Baron! Es ist der Herr Baron v. Wessenberg, den wir beauftragt haben, Ew. Excellenz das Gegenwärtige zu überreichen. In eine äußerst schwierige Lage versetzt und besetzt von dem Wunsche, den Ew. Excellenz unbezweifelt nach Werth schätzen werden, die Unterhandlungen, mit denen wir beschäftigt sind, zu einem Ende zu bringen, ohne den Frieden von Europa in die Waagschale zu legen, haben wir beschlossen, noch den Versuch zu machen, ob nicht eine neue Reihe von Vorschlägen in den Angelegenheiten Belgiens einen gegenseitigen Vertrag sollte zu Stande bringen können, der das Ziel unserer Sorgen und Wünsche ausmacht. Die Gründe, die uns

bewogen haben, diese Vorschläge zu machen und dem Könige vorzulegen, sind in unseren Augen von so großem Gewichte, daß es uns unumgänglich schien, sie durch Einen von uns Sr. Majestät und deren Ministertum entwickeln zu lassen. Unsere Wahl ist auf Herrn v. Wessenberg gefallen, und zwar wegen der Geneigtheit, mit der der König ihn beehrt und wir würden uns gegen Ew. Excellenz wahrhaft verpflichtet erachten, wenn sie ihm die Gelegenheit verschaffen wollten, Sr. Majestät die wichtigen Gründe auseinander zu setzen, denen wir nachgegeben und deren Erwägung der König, wie wir hoffen, in seiner Gerechtigkeit, seiner Weisheit und seiner Freundschaft für die Mächte nicht verweigern wird, deren Augenmerk es ist, so viel als von ihnen abhängt, seine Rechte und Interessen mit der Erhaltung des allgemeinen Friedens in Uebereinstimmung zu bringen. Wir benutzen diese Gelegenheit, um Ihnen, Herr Baron, die Versicherung unserer hohen Achtung zu ertheilen.

London, den 17. Juni 1831.

(gez.) Esterhazy; Wessenberg; Talleyrand; Palmerston; Bülow; Liwen; Matszewicz.

Das Rotterdamer Nieuwsblad beginnt seine heutige Nummer mit folgendem Artikel: „Es lebe der König! Se. Majestät sind den 18 Artikeln nicht beigetreten. Der König hat dadurch seine Würde und die des treuen Holländischen Volkes behauptet. Er hat aufs Neue gezeigt, daß er seiner erlauchten Vorfahren würdig sey. Das ganze Holländische Volk dankt dem Könige für die männliche Antwort, die er der Konferenz ertheilte. Se. Majestät reisen zur Armee ab, wo hunderttausend Herzen ihm mit begeisterter Liebe schlagen. Es sind große Ereignisse im Werden, Oranien und Niederland sind inniger verbunden als je. Es lebe der König!“

Brüssel, vom 21. Juli. — Vom frühen Morgen an strömte eine ungeheure Menschenmenge in den Straßen, durch welche der Zug kommen mußte. Alle Häuser waren mit Fahnen, Guirlanden und grünen Zweigen geschmückt. Die Neugierigen drängten sich besonders nach der Place Royale. Dort hatte man vor der Kirche St. Jacques von Caubenberg eine Gallerie von zierlicher und leichter Bauart errichtet; in der Mitte derselben erhob sich der Königl. Thron. Längs der Einfassung der Gallerie waren Felder angebracht, welche die Namen Brüssel, Lüttich, St. Walburge, Berchem, Walhem, Pierre, Namur, Löwen, Venloo trugen. Diese Felder waren mit Waffen oder mit der Blouze verziert. Auf der Lehne des Throns las man die Worte: „Eintracht giebt Kraft.“ Schon seit 8 Uhr Morgens war eine unermessliche Menge von Zuschauern auf den Estraden, welche für die vom Kongresse eingeladenen Personen reservirt waren. Alle Fenster und Thüren der Häuser auf der Place Royale waren mit gepuften Damen besetzt. Zwischen 10 und

11 Uhr kamen nach und nach der obere Gerichtshof von Brüssel, der Rechnungshof, der Militair-Gerichtshof, das Civil-Tribunal, die General-Administratoren, die Civil-Gouverneure, die Deputationen der Staaten und die Provinzial-Gouverneure an und setzten sich links und rechts von der Treppe unter den Pläzen, welche für die Mitglieder des Kongresses eingerichtet waren. Der Kongreß, welcher sich um 10 Uhr im National-Palast versammelt hatte, schickte eine Deputation nach dem Schlosse Laeken, um den König zu begleiten, und um 11 Uhr ging eine andere Deputation dem Regenten bis an die Stufen der großen Treppe entgegen. Der Regent trat in den Saal, begleitet von den Ministern und seinen Adjutanten; er wurde mit lebhaften und anhaltenden Beifallsbezeugungen empfangen und war vermessen davon ergriffen, daß er kaum einige Worte des Dankes hervorbringen konnte. Um 12 Uhr verkündigte auf der Place Royale eine Abtheilung Lanciers die Ankunft des Kongresses und des Herrn Regenten. Vor dem Throne standen fünf reich verzierte Lehnstühle, welche für den Präsidenten des Kongresses, den König, den Regenten und für die Vice-Präsidenten des Kongresses bestimmt waren. Den Herren Secretairen wurden Stühle angewiesen; das Bureau nahm Platz, und die Mitglieder des Kongresses setzten sich in die Gallerie, links und rechts vom Throne. Der Kongreß und der Herr Regent wurden mit Beifallklatschen und Vivats empfangen — Der König hatte das Schloß Laeken um 11 Uhr verlassen; er wurde in St. Jean von Molenbeck empfangen, wo man ihm den Ehren-Wein überreichte. Am Laekener Thore hatten der Bürgermeister, der Magistrat und die Municipalität der Stadt Brüssel den König begrüßt, und der Zug bewegte sich langsam durch die Menge, welche begierig war, ihren König zu sehen. Die Bürgergarde und die Linien-Regimenter bildeten ein Spalier vom Laekener Thore bis nach der Place Royale. Um 1¼ Uhr kam die Spitze des Zuges auf dem Platze an, und zwar in folgender Ordnung: die Gendarmarie zu Pferde, die Lanciers, die Kürassiere, die Bürgergarde zu Pferde, die freiwilligen Jäger, die im September Verstümmelten, die Pompiers, die Municipalität, der Generalstab der Armee und der Bürgergarde; diese verschiedenen Corps stellten sich vor der Gallerie rechts und links von der Treppe. Hierauf kam die Deputation des Kongresses und endlich der König zu Pferde in der Uniform eines Belgischen Generals. Bei seinem Anblick brach die Menge in die ungestümsten Beifalls-Bezeugungen aus; von allen Seiten ertönte der Ruf: Es lebe der König! Der Jubel war so einstimmig, so herzlich und kräftig, daß es schwer seyn würde, denselben genügend zu schildern. Der König schien mit diesem Empfang ausnehmend zufrieden zu seyn, er grüßte die Zuschauer mehreremale und stieg bei der Treppe vom Pferde, wo eine Deputation des Kongres-

ses ihn empfing. Oben auf der Treppe angelangt, wo ihn der Regent und das Bureau erwarteten, begrüßte der König den Regenten mit einem freundschaftlichen Lächeln und begrüßte ebenfalls die Mitglieder des Bureaus und den Kongreß. Man bemerkte, daß er dem Vice-Präsidenten Herrn Destouvelles die Hand drückte. Der Präsident des Kongresses, Herr v. Gerlache, nahm auf dem Lehnstuhl Platz, nachdem er den König und den Regenten eingeladen hatte, sich zu seiner Rechten niederzulassen. — Der König hatte zu seiner Rechten den Herrn Regenten, Herrn Raikem und die Herren Liebts und Ch. v. Bronckere; zur Linken Herrn von Gerlache, Hrn. Destouvelles und die Herren Vilain XIV. und Nothomb. Hinter dem Könige befanden sich verschiedene Generale und Minister. Der Präsident gab ein Zeichen mit der Hand, um der Menge, welche bisher ununterbrochen jubelt hatte, Stillschweigen aufzuerlegen. Er wendete sich darauf an den König und sagte: „Sire, wird hier versammelt, um den Eid entgegen zu nehmen, welchen die Constitution vorschreibt. Zuvoörderst aber werde ich dem Herrn Regenten das Wort ertheilen, welcher seine Vollmachten in die Hände des Kongresses zurückgeben wird. Der Regent erhob sich darauf und hielt, gegen den König gerichtet, folgende Rede:

Meine Herren! Durch Ihr Dekret vom 24. Februar und dem 85ten Artikel der Constitution gemäß, haben Sie mir die Ehre erzeigt, mich zum Regenten von Belgien zu ernennen; am 15ten leistete ich im Schooße des Kongresses auf eine feierliche Weise den durch den Artikel 80 unseres gesellschastlichen Vertrages vorgeschriebenen Eid. Meine erste Sorge war, das Ministerium zusammenzusetzen. Ich berief dazu dieselben Bürger, denen die provisorische Regierung die verschiedenen Zweige der allgemeinen Verwaltung anvertraut hatte. Dadurch, daß ich diejenigen Männer in ihren hohen Aemtern bestätigte, welche so mächtig dazu beigetragen hatten, unsere Freiheit zu erobern und zu befestigen, wollte ich der Nation das erste Pfand meiner vollkommenen Billigung der Grundsätze unserer Revolution und meines festen Willens geben, daß das Volk in den Genuß aller ihrer Folgen treten solle. — Ich ließ der Französischen und Englischen Regierung Ihr Dekret vom 24. Februar notificiren, wodurch ich zum Regenten Belgiens ernannt wurde; auch ließ ich den Belgischen Agenten bei diesen Höfen Beglaubigungs-Schreiben unter dem Titel und Rang bevollmächtigter Minister ausshändigen. Die Französische Regierung nahm keinen Anstand, unseren Gesandten zuzulassen, welcher augenblicklich seine Stelle unter den fremden Diplomaten einnahm, die am Hofe des Palais-Royal empfangen wurden. Se. Majestät der König Ludwig Philipp erzeigte mir, durch einen eigenhändigen Brief, die Ehre, mir zu meinem Antritt der Regenschaft Glück zu wünschen, und drückte mir zugleich in bestimmten Worten das lebhafteste und unveränderliche Interesse aus, welches er an Belgien nähme. — Durch diese erste Handlung begann der König der Franzosen die Versprechungen zu erfüllen, welche er mir im vergangenen Februar gegeben hatte, als ich die Ehre hatte, von ihm Abschied zu nehmen; er sagte mir damals, meine Hand ergreifend: „Sagen Sie der Belgischen Nation, daß ich in der Person des Präsidenten des Kongresses ihre Hand ergreife, und daß die Belgier immer auf meine Freundschaft zählen können.“

(Beschluß in der Beilage.)

Beilage zu No. 177 der privilegirten Schlessischen Zeitung.
 Vom 1. August 1831.

Niederlande.

(Beschluss.) Bei dem Kabinet von St. James waren wir nicht so glücklich; unser Gesandter wurde von den Englischen Ministern nur auf eine dienstwilige Weise empfangen, und da die National-Ehre mir nicht erlaubte, ihn länger in dieser zweideutigen Lage zu lassen, so ließ ich ihm sein Abberufungs-Schreiben zugehen. Da das Ministerium indes der Unbehaglichkeit ein Ende zu machen gedachte, welche aus dem provisorischen Zustande einer Regentenschaft hervorging, und die Revolution durch Feststellung einer definitiven Regierung schließen wollte, so hatte es unserm Agenten in London Instruktionen geschickt, welche zum Zweck hatten, die Gesinnungen Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Sachsen-Coburg zu erforschen; aber Hindernisse, welche rein in der Etiquette ihren Grund hatten, stellten sich dieser Ansicht entgegen. — In der Zwischenzeit wurden andere Männer in's Ministerium berufen, und die neuen Minister folgten den Wegen ihrer Vorgänger. Was sich in dieser Beziehung zugetragen hat, ist Ihnen bekannt; Sie wissen, meine Herren, auf welche Weise das glückliche Ende herbeigeführt worden ist, dem wir heute beizuhohnen. Ich werde Sie nicht von den Handlungen meiner Regentenschaft unterhalten; ich werde mich darauf beschränken, Ihnen zu sagen, daß die Aufregungen der Leidenschaften, welche ungetrennlich von unserm revolutionnairen Zustande waren, die Stodung der Handels-Geschäfte, die Unruhe über die Zukunft des Vaterlandes, Ereignisse herbeigeführt, und Verlegenheiten veranlaßt haben, wodurch die Regierung verhindert worden ist, sich so wirksam, wie sie es gewünscht hätte, mit den Institutionen zu beschäftigen, welche das Werk unserer politischen Wiedergeburt vervollständigen müssen. — In dem Zustande drohender Feindseligkeiten mit unsern Nachbarn hat sich die Regierung vorzüglich mit der Armee beschäftigt müssen; die Infanterie ist beträchtlich vermehrt und geordnet; die Organisation der Kavallerie ist vervollständigt worden; die Artillerie ist auf einen Achtung gebietenden Fuß gesetzt; der Dienst der Lebensmittel, der Hospitäler und der Transporte ist gesichert; endlich bilden sich neben der regulären Armee die Reichen der Bürgergarde, welche eben so ungeduldig ist, sich mit dem Feinde zu messen. — Das Zusammenwirken aller Bürger, welche den Pactei-Geist vergehend, sich um den Thron vereinigen werden, wird, nicht weniger als der Muth und der vortreffliche Geist unserer Armee, dazu beitragen, die Unterhandlungen zu einem ehrenvollen Frieden zu unterstützen, unsere Unabhängigkeit zu befestigen und im Nothfall die Unabhängigkeit unseres Gebiets zu vertheidigen. — Unsere Finanzen sind in einem so gedeihlichen Zustande, als es die Umstände nur immer erlauben, und der Eingang der Steuern findet beinahe wie im tiefsten Frieden statt. Wenn ich, meine Herren, glücklich genug gewesen bin, dazu beizutragen, das Staats-Schiff in den Hafen zu leiten (denn ich betrachte die Thronbesteigung des Prinzen Leopold und seine Anerkennung von der Mehrtheit der großen Mächte, als den Schluß unserer glorreichen Revolution und als die Befestigung unserer Freiheiten; wenn ich einiges Gute bewirken können, so bin ich weit davon entfernt, mir ein Verdienst deshalb beizumessen; nein, meine Herren, ich nehme nur den kleinsten Theil davon in Anspruch; denn ich bekenne in Gegenwart der Nation und im Angesicht von ganz Europa, daß ohne einen ganz besonderen Schutz der Vorsehung, keine menschliche Klugheit weder die Ereignisse, noch deren Folgen vorhersehen, und also noch viel weniger sie zum Vortheil des Vaterlandes leiten konnte. — Eben so habe ich in der edlen Frömmigkeit des Kongresses und in der Weisheit seiner Rathslagen den mächtigsten Beistand gefunden. Erlauben Sie daher, meine

Herren, daß ich Ihnen hier meinen lebhaftesten und aufrichtigsten Dank ausdrücke. — Aber bekennen wir, meine Herren, daß unsere Aufgabe, durch die vortrefflichen Eigenschaften des Belgischen Volks, uns sehr erleichtert worden ist; dieses Volks, das eben so sehr den Befehlen unterwürdig, eben so achtam auf die Stimme seiner Oberhäupter ist, die sein Vertrauen verdienen, als es sich eifersüchtig auf seine Rechte und ungeduldig zeigt, das Joch des Despotismus abzuschütteln; dieses Volks, so muthig in der Schlacht, so fest in seinen Entschlüssen; dieses Volks, das so moralisch ist, von dem die Geschichte sagen wird, daß bei ihm, während 11 Monaten der Revolution und der Entbehrungen für die zahlreichste Klasse, (einige offenbar angeregte Ausweisungen ausgenommen) niemals weniger Verbrechen stattgefunden haben; dieses Volks, dessen Anhänglichkeit und Liebe stets die schönste Belohnung einer guten Regierung seyn werden. — Mit der vollkommensten Sicherheit, meine Herren, lege ich das Schicksal dieses guten Volks in die Hände eines Prinzen, dessen edler Charakter und dessen Privat-Tugenden uns die sichersten Bürgen derjenigen sind, welche er auf dem Thron entwickelt wird. Mit aufrichtigem und überfließendem Gesühle kann ich sagen; ich habe die Sonne des Glücks über mein Vaterland aufgehen sehen. Ich gebe, meine Herren, in Ihre Hände die Vollmachten zurück, welche Sie mir anvertraut haben, und ersuche Sie, mir eine Bescheinigung darüber zu ertheilen."

Herr von Gerlache beantwortete diese Rede folgendermaßen:

„Herr Regent! Als ich Ihnen vor 5 Monaten im Schoße des Kongresses sagte, daß „zum momentanen Oberhaupt der Nation ernannt, Ihre Ernennung durch den einstimmigen Beifall Ihrer alten Kollegen und des ganzen Belgischen Volks ratificirt werden würde, daß diese freiwillige Erhebung eine Ehrerbietung, die man Ihren Tugenden bezeuge, und ein Zeichen der innigen Dankbarkeit für die Dienste sey, welche Sie dem Vaterlande schon geleistet hätten, und ein Aufruf zu neuen Diensten,“ konnten wir leicht aus Ihren früheren Handlungen schließen, welchen Weg Sie in der erhabenen Stellung befolgen würden, zu der Sie Ihre Kollegen und die ganze Nation berufen hatten. — Eine große Gewalt inne gehabt zu haben, ohne dieselbe einen Augenblick zu mißbrauchen, in den allerschwierigsten Umständen immer derselbe geblieben zu seyn, ist etwas ganz Natürliches für den, der Ihren Charakter kennt. Mein Herr Regent, ich begnüge mich hier, das zu wiederholen, was alle Welt sagt. Eines Tages wird die Geschichte es berichten, welche vorzügliche Rolle Sie, inmitten der verschiedenen Meinungen und der sich bewegenden Parteien, gespielt haben. Sie wird sagen, daß da die National-Versammlung, als sie die zu sehr vertheilten Gewalten in den Händen eines Einzigen concentriren wollte, Jemand suchte, der Niemanden mißfiel, der die Achtung und das Vertrauen Aller besaß, und der sich für sein Vaterland aufopfern wollte, Sie, Herr Regent, dieser Mann waren. Die Geschichte wird sagen, daß, nachdem er während einer 5monatlichen Revolution einen Theil der Königlich-nen Privilegie ausgeübt, dieser Mann sich keinen Freund entfremdet und keinen Feind gemacht hat. — Im Namen des Kongresses und der Nation danke ich Ihnen und nehme mit der Freiheit, Ihnen zu sagen, daß Sie, in dem hohen Amt, welches Sie in die Hände der Versammlung zurückgegeben, unsere Erwartungen erfüllt haben.“

Unter den Bravos und Privats der Menge lieferten sich der Regent und der Präsident auf ihre Plätze nieder. Herr Ch. Vilain XIV. verlas hierauf, vor dem

Könige stehend, die Constitution. Herr Nothomb überreichte dem Könige die Eidesformel. Die Herren Plaisant und Thysebaert, Cerimonienmeister, setzten einen Tisch vor den Lehnstuhl des Königs. Auf dem ganzen Plaze herrschte eine tiefe Stille. Der König sagte mit starker und fester Stimme: „Ich schwöre, die Constitution und das Gesetz des Belgischen Volks zu beobachten, die National-Unabhängigkeit und die Integrität des Gebiets aufrecht zu erhalten.“ Se. Maj. betonten die letzten Worte. Kaum waren dieselben ausgesprochen, so erneute sich der Ruf: „Es lebe der König!“ Trompeten, Geschmetter und Kanonendonner mischte sich in den allgemeinen Jubel. Herr Liedts überreichte dem König eine Feder, und derselbe unterzeichnete das Protokoll der Eidesleistung. Das Bureau unterzeichnete das Protokoll ebenfalls, und während der Zeit nahm der König auf dem Throne Platz. Von dort herab hielt der König eine Rede (die Belgischen Blätter enthalten dieselbe wegen Kürze der Zeit noch nicht, und wir müssen uns daher die Mittheilung derselben ebenfalls vorbehalten). Es ist unendlich, eine Beschreibung davon zu machen, mit welchem außerordentlichen Jubel diese Rede aufgenommen wurde. — Hierauf setzte sich der Zug in derselben Ordnung, wie er angekommen war, wieder in Bewegung. Se. Maj. wollten nicht wieder zu Pferde steigen. Sie begaben sich zu Fuße nach Ihrem Palaste, mitten unter dem Zujuchzen und dem Beifall der Menge.

Der König hat alle Mitglieder des Kongresses zu einem Diner heute um 6 Uhr im Palais-Royal einladen lassen.

Die Kommission, welche provisorisch mit dem Dienste beim Könige beauftragt ist, zeigt an, daß der König die Militair- und Civil-Belehrden am 22. Juli, Mittags um 2 Uhr, empfangen werde.

Gestern hat der König die große Harmonie auf eine Weise empfangen, welche die Mitglieder dieser philharmonischen-Gesellschaft nie vergessen werden. Ich liebe nicht nur die Musik, sagte der Prinz, ich bin sogar selbst Musiker. Ich wünsche, daß die Stadt Brüssel immer eine gute Oper besitze; glauben Sie mir, die Künste werden nie meinen Schutz vermissen.

Unsere Stadt ist mit Fremden überfüllt. Ständig strömen deren noch mehr hinzu. Niemand möchte glauben, daß in Belgien eine Revolution gewesen ist.

Man hat bemerkt, daß unser Gesandter in Paris, Hr. Lehon, während der Fahrt Sr. Majestät von Alost nach Lachen, im Wagen des Königs war. Herr Lehon wohnt im Schlosse.

Gestern Abend haben von 8 Uhr an 101 Kanonenschüsse und das Glockengeläute die heutige Feierlichkeit angezeigt.

Die Französische Emancipation kann auf einmal nicht Anekdoten genug zum Lobe des Königs finden. So erzählt sie von seiner Güte gegen die Dienerschaft; so theilt sie jetzt wieder mit, daß Leopold sich kürzlich in sein Schlafgemach zurückgezogen habe, um ein Fußbad zu nehmen. Ein im Palaste Angestellter brannte

vor Begierde, die Meublen in diesem Gemache, dessen Thüre offen geblieben war, zu sehen und trat herein, da er den Prinzen noch an der Tafel glaubte. Als er seiner jedoch ansichtig wurde, zog er sich in der schrecklichsten Verwirrung zurück. Leopold rief ihm ruhig nach: „Mein Freund, es ist kalt hier, ich bitte Sie, lassen Sie doch die Thüren zumachen.“

Die Aachener Zeitung berichtet aus einem Schreiben vom Haag vom 20. Juli: Der König und der Prinz von Oranien sind zur Armee abgegangen. Sogleich bei seiner Ankunft im Lager wird ein außerordentlich wichtiges Document bekannt gemacht werden, in welchem der König, wie es heißt, eine Appellation an alle Fürsten des festen Landes ergehen lassen, und feierlich gegen die Artikel der Konferenz protestiren wird. Man sieht dem Ausbruch der Feindseligkeiten ständlich entgegen.

Dasselbe Blatt meldet aus einem Schreiben von Amsterdam vom 20sten d.: An der Börse waren mehrere Gerüchte im Umlauf, deren Authenticität jedoch nicht verbürgt werden konnte. Man sagte nämlich, daß der König die Belgische Krone zu Gunsten des Prinzen von Oranien niederlegen, und nur unter dieser Bedingung die 18 Artikel annehmen wolle; daß er aber zugleich förmlich gegen jede andere Art, die Sache auszugleichen, protestiren, und daß er, wenn man dem nicht nachkomme, gegen Belgien als gegen ein feindliches Land verfahren werde. Es hieß ferner, daß 800,000 Gulden von Batavia für das Tilgungs-Syndikat erwartet würden.

T ü r k e i.

Venedig, vom 19. Juli. (Privatmitth.) — Aus Scutari sind uns Mittheilungen bis zum 3ten d. M. zugekommen. Diefen zufolge hat der Pascha von Scutari die seit geraumer Zeit auffallende Unthätigkeit des Großvezier in den Militairischen Operationen bereits zu seinem Vortheil benützt. Am 20 Juni schickte er nämlich ein 500 Mann starkes Corps unter dem Befehl eines seiner Anverwandten gegen die unter Jezzet Mehmed Pascha zur Belagerung Scutaris beorderte Abtheilung der Großherrlichen Truppen. Bei Alessio trafen sie zusammen, die Scutariner griffen schnell an und erfochten hier einen glänzenden Sieg. So wie diese Nachricht in Scutari ankam, erhielt Alles wieder neues Leben. Mustapha Pascha ordnete augenblicklich eine neue Aushebung von 1 Mann pr. Haus an, verstärkte dadurch seine Streitmacht bis auf 15,000 Mann mit welchen er am 1sten d. wieder persönlich gegen den Großvezier ausgezogen ist, um noch einen Hauptschlag zu wagen. — Bis zu Abgang dieser Nachrichten, war noch kein Resultat dieser offensiven Bewegung in Scutari bekannt, Alles aber in gespannter Erwartung, indem man einseht, daß dadurch das Schicksal Mustapha Paschas nur um so schneller entschieden werden wird. — An die Möglichkeit des Sieges desselben glaubt Niemand.

Subhastations, Patent.

Die zu Limburg gelegene Carl Ottmannsche, gerichtlich auf 630 Rthlr. 15 Sgr. 6 Pf. abgeschätzte Colonie-Stelle soll im Wege der nothwendigen Subhastation in termino peremptorio den 29sten September d. J. an Ort und Stelle verkauft werden, zu welchem Kaufsufstige hierdurch eingeladen werden. Briesg den 18ten July 1831.

Königl. Preuss. Domainen, Justiz, Amt.

Bekanntmachung.

Wir machen hierdurch bekannt, daß das zum Nachlaß des verstorbenen Steuer-Einnehmer Werner gehörige, sub No. 83. am Ringe hierelbst gelegene Haus nebst 2 Ackerstücken, gerichtlich nach dem Materialienwerthe auf 2056 Rthlr. taxirt, in terminis den 7ten July c., den 9ten August c. und peremptorisch den 9ten September c. im Wege der nothwendigen Subhastation öffentlich verkauft werden soll. Volkenhain am 30sten May 1831.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Öffentliche Bekanntmachung.

Wir machen hiermit bekannt daß wir auf den 13ten September d. J. Vormittags 8 Uhr und die folgenden Tage die zum Nachlasse der verewitweten Inspektor Herrmann gehörigen Effekten, in Gold, Silber, Zinn, Betten, Wäsche und Kleidungsstücken bestehend, an die Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigert werden. Pitschen den 25sten July 1831.

Königliches Stadt-Gericht.

Edictal, Citation.

Nachdem unter dem 2ten d. Mts. über den Nachlaß des verstorbenen Gärtner Johann George Weidner zu Kreibau, wozu die zu Kreibau sub No. 16 belegene Gärtnerstelle gehört, der Concurrs eröffnet werden, so werden sämtliche Gläubiger des Gemeinschuldners hierdurch öffentlich aufgefördert, ihre Ansprüche an die Concurrs-Masse, von welcher Art sie auch seyn mögen, innerhalb 3 Monaten, spätestens aber in dem auf den 28sten October Vormittags um 10 Uhr in dem Gerichtszimmer zu Kreibau angefügten Termine gebührend anzumelden und deren Richtigkeit nachzuweisen. Diejenigen welche weder vor noch in diesem Termine sich melden, haben zu erwarten, daß sie mit ihren Ansprüchen an die Masse präcludirt und ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden würde. Unbekannte oder zu erscheinen verhinderte, können sich an den Herren Justiz-Commissarius Franzki zu Löwenberg wenden und diesen mit Vollmacht und Information versehen. Zugleich haben sich die Gläubiger des Gemeinschuldners in dem angefügten Termine über die Beibehaltung oder Abänderung des zum Interims-Curator und Contra-

dictor bestellten Herrn Justiz-Commissarius Nimmer hiersebst zu erklären, da patetarin auf etwaige Einwendungen nicht weiter geachtet werden kann.

Bunzlau den 15ten July 1831.

Das Gerichts-Amt zu Kreibau.

Edictal, Citation.

Nachdem unterm 2ten d. M. über den Nachlaß des verstorbenen Bauers Johann Jeremias Hohberg zu Kreibau wozu die sub No. 6 zu Kreibau belegene im Jahr 1809 für 1800 Rthlr. erkaufte Bauernahrung gehört, der Concurrs eröffnet worden, so werden sämtliche Gläubiger des Gemeinschuldners hierdurch öffentlich aufgefördert, ihre Ansprüche an die Concurrs-Masse, von welcher Art sie auch seyn mögen, innerhalb drei Monaten, längstens aber in dem vor dem unterzeichneten Gerichts-Amts auf den 28. October Vormittags um 8 Uhr im Gerichtszimmer zu Kreibau anstehenden Termine gebührend anzumelden und deren Richtigkeit nachzuweisen. Diejenigen welche weder vor noch in dem angefügten Termine sich melden, haben zu erwarten, daß sie mit ihren etwaigen Ansprüchen an die Masse präcludirt und ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird. Unbekannte oder zu erscheinen verhinderte können sich an den Hrn. Justiz-Commissarius Franzki in Löwenberg wenden, und denselben mit Vollmacht und Information versehen. Zugleich haben sich die Gläubiger des Gemeinschuldners in dem angefügten Termine über die Beibehaltung des zum Interims-Curator und Contradictor angeordneten Herrn Justiz-Commissarius Nimmer zu erklären, da nachher auf etwaige Erinnerungen in dieser Hinsicht nicht mehr geachtet werden wird. Bunzlau den 17. Juli 1831.

Gräfl. u. Ponin Poninskisches Gerichts-Amt zu Kreibau.

Subhastations, Bekanntmachung.

Das zu Rogau am Zobtenberge, liegende ortsgerechtlich auf 2818 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf. gewürdigte zweihufige Bauergut, Folio 29 des Hypothekenbuchs, soll im Wege der Execution in denen Terminen den 27sten September, den 28sten November und peremptorie den 12ten Februar 1832 Vormittags 10 Uhr auf dem herrschaftlichen Schlosse zu Rogau an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden. Besiß- und zahlungsfähige Kaufsufstige werden hierzu eingeladen. Die Taxa Fundi ist in loco Rogau als auch im Geschäftszimmer des unterzeichneten Gerichts-Amtes jederzeit zu ersehen.

Schweidnitz den 19ten July 1831.

Das Landrath von Weukky Rogau-Rösernauer Gerichts-Amt.

A u c t i o n.

Es sollen am 5ten August c. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr im Auktionsgelass No. 49. am Naschmarkte verschiedene Effekten, als Gold, Sil-

ber, Leinwand, Betten, Meubles und Kleidungsstücke an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 30sten July 1831.

Auctions-Commis. Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

A u c t i o n .

Es sollen am 8. August c. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr und an dem folgenden Tage im Auctions-Gelasse No. 49 am Raschmarke, die zum Nachlasse des Raths, Secretair Seyor gehörigen Effecten, bestehend in Gold, Silber, Gläsern, Porzellan, Zinn, Kupfer, Leinwand, Betten, Kleidungsstücke, Meubles, Kupferstichen, Gemälden und in Büchern, hauptsächlich juristischen Inhalts, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden. Breslau den 31. Juli 1831.

Auctions-Commissarius Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Brau-Urbar-Verpachtung.

Zur Verpachtung des an Michaeli d. J. pachtlos werdende Brau- und Branntwein-Urbar zu Kadlau, Neumärkischen Kreises, ist ein Termin auf den 2ten September d. J., in dem herrschaftlichen Wohnhause in Kadlau anberaumt und können die Pacht-Bedingungen, jederzeit bei dem Kadlauer Wirtschafts Amt, eingesehen werden. Kadlau den 25sten July 1831.

Haus-Verkauf in Salzbrunn.

- 1) Der Löwe oder Löwenhaus, worinn 22 große und kleine Zimmer nebst Mobilien, viel Bodengelaß, gute Keller und Küchen, Stallung auf 10 Pferde, Remise zu 6 Wagen und schöner Garten.
- 2) Der Preussische Adler, eingerichtet zur Schank- und Gastwirthschaft, worinn 11 Zimmer nebst Mobilien, ein Billard, desgleichen eine gute Regalbahn, Stallung auf 7 Pferde, Remise zu 4 Wagen und Acker zu 7 Scheffel Aussaat.

Das Nähere darüber zu sehr annehmlichen Bedingungen auf portofreie Briefe beim Eigenthümer Gastwirth Keller in Salzbrunn.

A n z e i g e .

Ein in der Nikolai-Vorstadt gelegener, mit Gewächshaus u. Gärtnerwohnung versehener Garten, nebst Wiesen, ist aus freier Hand, ohne Beimischung eines Dritten zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres zu erfragen Oberstraße No. 33. am Elisabethkirchhof.

V e r k a u f s - A n z e i g e .

Ein leichter, fast neuer, moderner Stuhlswagen in Federn, so wie ein neues nur wenigmal gebrauchtes russisches Geschirr, (zusammen oder einzeln) sind billig zu verkaufen. Das Nähere erfährt man in den Nachmittagsstunden Schuhbrücke No. 24 zwei Stiegen hoch.

Archangel'sches Saamen-Staube-Korn hat das Dominium Minken, Ohlauer Kreises, dieses Jahr wieder von vorzüglicher Qualität abzulassen. Die darauf Reflektirenden werden ersucht, ihren Bedarf baldigst dem dasigen Wirtschafts-Amt anzuzeigen, um daselbst die näheren Bedingungen zu erfahren.

S p i r i t u s , V e r k a u f .

Das Dom. Rogan bei Parchwitz lagert noch circa 100 Eimer Preuß. ausgezeichnet reinen Spiritus von Getreide à 80° und stellt bei Abnahme im Ganzen und Einzelnen billige Preise. Nähere Auskunft ertheilt das Wirtschafts-Amt.

S t e i n k o h l e n

in bester Qualität und niedrigstem Preise, verkauft und läßt auch für ein Billiges nach Hause fahren

C. W. Schwinke,

Kupferschmiede-Strasse No. 16. im wilden Mann.

Einladung zur Unterzeichnung.

In Berlin erscheinen vor Ablauf d. J. die ersten Bände folgenden wichtigen Werkes:

S a m m l u n g

der

Provinzial- und statutarischen Rechte
in der Preussischen Monarchie,
unter Ober-Aufsicht Sr. Excellenz des wirklichen
Geheimen Raths und Ritters,
Herren von Kamph.

Diese Sammlung wird mit den Provinzial- und statutarischen Rechten der Mark Brandenburg beginnen, sodann mit den Provinzen Sachsen, Pommern, Schlesien u. s. w. fortschreiten; unmittelsbar nach letzterer Provinz sollen die älteren Rechte der Lausitz, als eines jetzt zum Theil zu Brandenburg und Schlesien gehörigen Landestheiles folgen. Sämmtliche Gesetze, Verordnungen u. s. w. werden in extenso abgedruckt. Die Vollendung des ganzen Werkes soll in möglichst kurzer Zeit bewirkt werden.

Unterzeichnete Buchhandlung giebt sich die Ehre: sämtliche Herren Justiz-Beamten zur Subscription — die mit Erscheinen des ersten Bandes unwiderruflich erlischt — höflichst einzuladen. Die resp. Unterzeichner erhalten das Werk um den vierten Theil wohlfeiler, (den Bogen für 1½ Sgr.) als die Nicht-Subscribenten. Jeder Band wird die Rechte einer Provinz umfassen, und man kann daher auch auf einzelne Bände unterzeichnen in der Buchhandlung
Aug. Schulz und Comp.,
Albrechts-Strasse No. 57., in den 3 Karpfen.

Literarische Anzeige.

Bei N. Landgraf in Nordhausen ist erschienen und in allen Buchhandlungen, (in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn) zu haben:

Der Verfolger aller schädlichen Thiere

oder die bewährtesten Mittel zur Vertilgung oder Verminderung aller schädlichen Säugeth. und anderer Thiere, als: Hamster, Maulwürfe, Ratten, Mäuse u., Insekten als Grillen, Schaben, Motten, Ameisen, Fliegen, Bremsen, Mücken, Flöhe, Läuse, Wanzen, aller Arten Raupen, als Garten-, Kohl-, Wiesen- und Waldraupen, der Käfer, als Forst- und anderer Käfer; und vieler anderer Thiere. 15 Bogen. 8. geheftet. 15 Sgr.

Literarische Anzeige.

So eben ist erschienen und bei S. D. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt/Ecke) zu haben:

Das Land der Polen

vor seiner ersten Theilung von 1772 mit der Begränzung von 1815; mit historischen und statistischen Angaben über die Schlachten und die Bevölkerung nach Sprachen und Religionen, nebst einem kleinen Plane von Warschau. 20 Zoll hoch und 16 Zoll breit. Preis: 15 Sgr.

Diese Karte ist nach ganz neuen handschriftlichen, bisher unbekanntem Materialien bearbeitet, die Orthographie der Ortsbenennungen von einem Polen berichtigt, die Entfernung der Orte in Stundenzahlen eingeschrieben, und sämmtliche bisher in Polen gekämpfte Schlachten mit Benennung der Anführer, nebst vielen historischen Notizen, darauf bezeichnet.

Kochbuch im Sommer.

„Die feinere Kochkunst, oder eine vollständige Anweisung zur Bereitung des feinen, in gewöhnlichen Kochbüchern gebackenen Backwerks, vielerlei warmer und kalter Getränke, Gelees, allerlei Gebratenen, der vorzüglichsten Puddings und anderer feiner Köchereien,“ findet man in den gewöhnlichen Kochbüchern meistens nur als Anhang behandelt. Es ist daher ein vortrefflicher und gewiß auch ein recht willkommener Gedanke, die Bereitung von 34 Arten von Torten, 37 kleinern Backwerken, 17 warmen und kühlenden Getränken, 20 Cremes, 15 Gelees, 19 Arten von Gebratenen, 21 Puddings, 26 Aufläufen, 32 Arten von Omeletten, Klößen, Nudeln u., 18 Eier Speisen, 25 größern und kleinern Pasteten mit Saucen, 26 Marmeladen, Eingemachten, Macaronispeisen u., in einer besondern Schrift zu lehren. Den Werth dieses herrlichen Lehrbuchs erhöhen die angehängten Regeln zu Beur-

theilung der Güte der Speisen bei dem Einkaufe, die erläuterten Vorkenntnisse und Vorarbeiten zu Backereien u. u., die oft den geschicktesten Köchinnen mangeln! — Es ist geheftet für 18 Sgr. bei S. D. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt/Ecke) zu haben.

Bekanntmachung.

Da wir uns diesesmal während der bevorstehenden Posener Pfandbriefs-Zinsen-Auszahlung mit der Auszahlung der Coupons No. 10 oder sogenannten Stich-Coupons, so wie auch mit der Besorgung neuer Zinsbogen nicht befassen, so werden die resp. Inhaber derselben hierdurch ersucht, sich damit vom 1sten bis 16ten August 1831 an den Commissions-Rath und General-Landschafts-Agenten Herrn Moriz Robert in Berlin, Behrenstraße No. 45, Charlottenstraßen-Ecke, zum Behufe der Auszahlung derselben, so wie der Besorgung neuer Coupons zu wenden.

Breslau den 30. July 1831.

C. F. Löffbeck & Comp.,
Schloßstraße No. 2.

Letzte Aufstellung vor meiner Abreise.

Mit dem tiefgefühltesten Danke für den so zahlreichen Besuch meiner Kunstwerke in dem halben Jahre meiner hiesigen Anwesenheit, verlasse ich binnen Kurzem das kunstsinige Breslau; indem das Panorama, Diorama und die zum letztenmal gewechselten Cosmogrammen unabänderlich nur noch bis

Sonntag den 7. August

aufgestellt bleiben, für welche Zeit ich, bei dem so billigen Eintrittspreise von

Fünf Silbergroschen,

die mir bisher erwiesene geneigte Theilnahme noch erbitte, da ich zum Beschluß besonders interessante Gegenstände aufgestellt habe.

Antonio Sacchetti,

in der neu erbauten Bude am Schweidnitzer Thore.

S a u r e n M a c u b a

das Pfd. 18 Sgr.

bei Abnahme von 10 Pfd. billiger empfehlen besonders bei gegenwärtiger Hitze als eine stärkende und angenehme Prise.

Krug und Herzog, in Breslau.

Schmiedebrücke No. 59.

A n z e i g e.

Heute den 1sten August wird im schwarzen Wärd in Pöpelwitz ein Ausschreiben statt finden, wozu höflichst einladet
L a n g e.

A n z e i g e.

Nachdem ich während eines Zeitraums von länger als 20 Jahren, nicht nur für eigene Rechnung sehr bedeutende Lieferungs-, Getreide- und Hypotheken-Geschäfte betrieben, sondern auch für fremde Rechnung den Ein- und Verkauf von Gütern und Grundstücken, Getreide, Hypotheken, so wie die Verpachtung und Vertauschung von Gütern besorgt, und im Betriebe der genannten Arten von Geschäften viele Erfahrungen gesammelt habe, so bin ich nunmehr entschlossen, mich lediglich der Betreibung von Geschäften für fremde Rechnung zu widmen, und um diesen Geschäften ganz obliegen zu können nichts für eigene Rechnung zu machen. Ich ersuche demnach die geehrten Herrn Gutsbesitzer und das handelstreibende Publicum ergebenst, mich mit Aufträgen zum Ein- und Verkauf von Gütern und Grundstücken, Hypotheken, Getreide und Sämereien aller Art, Welle, Flachs und allen andern ländlichen Erzeugnissen, ferner zur Vertauschung, Pacht und Verpachtung von Gütern, zur sichern Unterbringung von Capitalien und Verschaffung von Capitalien auf Sicherheiten, so wie mit allen andern Aufträgen zu beehren, und sich der promptesten und reellsten Ausführung derselben versichert zu halten. Meine ausgetretene Bekanntschaften innerhalb und außerhalb Schlesiens, das Vertrauen dessen ich mich erfreue, und der Vorsatz mich mit einem geringen Verdienst zu begnügen, machen es mir möglich, aller an mich ergehenden Aufträge, welche ich in meiner Wohnung, Schweidnitzer-Straße No. 54 im ersten Stock, täglich von 6 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends entgegen zu nehmen bereit bin, zur Zufriedenheit meiner Gönner auszuführen. Breslau den 28. Juli 1831.

J. Simmel senior,

Schweidnitzer-Straße No. 54.

**Chlor-Räucherungs-Apparat,
Vinaigre de 4 Voleurs
und**

huile royale

empfeht

Joseph Stern,

Ecke des Minaacs und der Oberstraße No. 60.

Restauration.

Zum Frühstück sind täglich Beefsteaks, Cotelet, Bouillon etc. zu haben. — Zu allen Tageszeiten wird billig à la Carte gespeist. — Abonnements zu 3 und 5 Rthlr. monatlich werden in und außerm Hause angenommen. — Eine meublirte Stube auf dem Ringe, eine Stiege hoch, ist gleichfalls zu vermieten, bei Schmidt in der goldnen Krone am Ringe No. 29.

Offenes Unterkommen.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Baum- und Gemüse-Gärtner, kann kommende Weihnachten zu Doumanze bei Schweidnitz sein Unterkommen finden. Die näheren Bedingungen sind im dasigen Wirtschafters-Amt zu erfahren.

Verlorner Hund.

Wer mir einen gestern entlaufenen braun und weißen fadenhaarigen jungen englischen Wachtelhund, der auf den Namen „Douglas“ hört, wohlbehalten zurückbringt, erhält Drei Thaler Belohnung. Breslau den 31. July 1831.

Dr. Grattenauer,
Groschen-Gasse No. 9.

Vermietung.

Am Paradeplatz No. 11. ist ein sehr gelegenes Gewölbe zu vermieten und bald zu beziehen. Desgleichen sind im 2ten Stock vorn heraus 2 Stuben nebst Kabinett für zwei einzelne Herren zu vermieten. Ferner ist der Speise-Keller des Herrn Hentschel zu Michaelis und der Keller der ehemaligen Tyroler bald zu beziehen. Das Nähere weist die Eigenthümerin vom Hause nach.

Auguste Fölkel, geborne Fräulein.

Vermietung.

Schweidnitzer Straße No. 37 sind zu vermieten und Michaeli a. c. zu beziehen: 3 Stuben, Kabinett nebst Zubehör.

Zu vermieten und bald zu beziehen ist Karlsstraße No. 46 eine zum en gros Geschäft vorzügliche Handlungsgelegenheit nebst Zubehör. Das Nähere beim Eigenthümer daselbst.

Vermietung.

Ein Gewölbe zur Handlung und zu jeder andern Gelegenheit, ist auf einer lebhaften Straße bald oder zu Michaeli zu beziehen. Das Nähere beim Herrn Agent Peschke, wohnhaft auf der Ohlauer Straße No. 62 eine Treppe hoch zu erfragen.

Vermietungs-Anzeige.

Eine sehr schöne herrschaftliche Wohnung von acht Piegen nebst Zubehör in der 1sten Etage in dem sub No. 39 auf der Albrechts-Straße gelegenen Hause, ist sofort zu vermieten und das Nähere zu erfahren bei dem Kaufmann Hertel, Nicolai-Straße No. 7.

Vermietung.

Eine an der Prommenade sehr angenehm und gesund gelegene Wohnung von 5 auch 6 Stuben in der ersten Etage, so wie eine von 3 Stuben in der dritten, ist Michaeli zu vermieten und zu erfragen bei Herrn Graman, Schuhbrücke No. 64 par terre.

Zu vermieten

sind heilige Geißt-Straße No. 21. zwei Wohnungen, eine jede in 2 Stuben, 1 Stubenkammer, Küche, Keller und Bodenkammer bestehend.

Zu vermieten
 ist im alten Rathhause im Hofe eine sehr freundliche lichte Wohnung von 2 Stuben, Alkove, Küche und Beisgelass. Das Nähere darüber bei dem Eigentümer daselbst.

Ungelommene Fremde.

Am 29sten: In der goldnen Gans: Hr. v. Jordan, Präsident, von Schönwald; Hr. Heyder, Kaufmann, von Rheims; Hr. Reiter, Apotheker, von Freystadt. — In goldnen Schwerdt: Hr. Baron v. Sedlis, Landrath, von Wohlau. — In goldnen Fexter: Hr. v. Sack, Partikulier, von Wartenberg. — In blauen Hirsch: Hr. Wetsche, Kaufmann, von Frankenstein. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Lion, Kaufmann, von Gleiwitz; Herr Dietrich, Kaufmann, von Ohlau; Frau Baronin v. Tschammer, von Bries. — In der gr. Stube: Hr. Scholt, Stadtrichter, von Wischen; Hr. Freitag, Ober-Amtmann, von Rosdroszewo. — In weißen Adler: Hr. v. Lipinski, von Louisdorf; Hr. de la Barre, Kaufmann, von Gertin. — In Privat-Logis: Hr. v. Hoche, von Neumarke; Hr. v. Larisch, Reiserungs-Conducteur, von Berlin, beide Neuschestrasse No. 65; Hr. v. Busse, von Wangerfinawe, am Ringe No. 26; Hr. v. Stutterheim, von Nimpsch, Schweidnitzer-Strasse No. 50; Hr. König, Hofprediger, von Wartenberg, Schweidnitzer-Strasse No. 56; Hr. v.

Stegmann, Major, von Stachau, Althäuserstrasse No. 61; Hr. Stegmann, Kaufmann, von Bries, Dylaner-Strasse No. 10.
 Am 30sten: In der goldnen Gans: Hr. Friedrich, Hofrath, von Berlin; Hr. Friedländer, Lieferant, von Leobschütz. — In goldnen Schwerdt: Hr. Block, Kaufmann, von Berlin; Hr. Vollborth, Kaufmann, von Frankfurt a. O.; Hr. Eccardt, Kaufmann, von Berlin. — In blauen Hirsch: Hr. Graf Dyhren, von Stromm; Herr v. Rothkirch, von Moisdorf. — In weißen Adler: Hr. v. Dresky, Lieutenant, von Kobytin; Hr. Hatton, Kaufmann, von Hamburg; Hr. Hesse, Schauspieler, von Berlin. — In goldnen Baum: Hr. v. Mielenski, von Smogorziewo; Hr. v. Czudnochewski, Kreis-Steuer-Einnehmer, von Lüben. — In der goldnen Krone: Hr. Kubnt, Kaufmann, von Schweidnitz. — In rothen Haus: Hr. Mehring, Geh. Secretair, von Berlin. — In Privat-Logis: Hr. Sedlaezer, Assessor, von Krotoschin, Nikolai-Strasse No. 14; Hr. Pratsch, Justizrath, von Krotoschin, Ursulinerstrasse No. 15; Hr. Dellhauer, Lehrer, von Bunzlau, Althäuserstrasse No. 26; Hr. Ringel, Kaufmann, von Weichenbach, Schweidnitzerstrasse No. 28; Hr. Sawald, Geheimer Ober-Revisions-Rath, von Berlin, Taschenstrasse No. 14; Hr. v. Knobelsdorf, Stallmeister, von Leubus, Klosterstrasse No. 80; Hr. Sachs, Chemiker, von Berlin, Elisabethstrasse No. 1.

Wechsel-, Geld- und Effecten - Course in Breslau vom 30. July 1831.

Wechsel - Course.	Pr. Courant.		Effecten - Course.	Zinsf.	Pr. Courant.	
	Briefe	Geld			Briefe	Geld
Amsterdam in Cour. . .	2 Mon.	—	139 ² / ₃	4	90 ¹ / ₄	—
Hamburg in Banco . . .	a Vista	150 ¹ / ₄	—	5	—	—
Ditto	4 W.	—	—	5	—	—
Ditto	2 Mon.	—	148 ³ / ₄	—	—	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6. 22 ¹ / ₆	—	4	—	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—	4	95 ⁵ / ₁₂	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	—	102 ¹ / ₂	4 ¹ / ₆	—	103
Ditto	M. Zahl.	—	—	4 ¹ / ₂	—	92
Augsburg	2 Mon.	102 ¹ / ₂	—	—	—	—
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	—	—	41 ² / ₃	—
Ditto	2 Mon.	—	102 ¹ / ₈	5	—	—
Berlin	a Vista	100 ¹ / ₆	—	4	72	—
Ditto	2 Mon.	—	99 ¹ / ₆	—	—	—
Geld - Course.						
Holländ. Rand-Ducaten	—	98	—	4	106 ¹ / ₆	—
Kaiserl. Ducaten	—	97	—	4	106 ¹ / ₃	—
Friedrichsd'or	—	113 ¹ / ₃	—	4	70 ¹ / ₃	—
Poln. Courant	—	—	101 ³ / ₄	—	—	44
Louisd'or	—	112 ⁷ / ₁₂	—	—	—	4 ¹ / ₂
			Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	106 ¹ / ₆	—
			Ditto ditto 500 Rthl.	4	106 ¹ / ₃	—
			Ditto ditto 100 Rthl.	4	—	—
			Neue Warschauer Pfandbr.	4	70 ¹ / ₃	—
			Polnische Partial-Obblig.	—	—	44
			Disconto	—	—	4 ¹ / ₂

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maass.) Breslau den 30sten July 1831.

	Höchster:			Mittler:			Niedrigster:													
Weizen	2	Rthlr.	25	Sgr.	3	Pf.	—	1	Rthlr.	14	Sgr.	9	Pf.	—	1	Rthlr.	8	Sgr.	3	Pf.
Roggen	1	Rthlr.	21	Sgr.	6	Pf.	—	1	Rthlr.	14	Sgr.	9	Pf.	—	1	Rthlr.	8	Sgr.	3	Pf.
Gerste	1	Rthlr.	7	Sgr.	3	Pf.	—	1	Rthlr.	2	Sgr.	3	Pf.	—	1	Rthlr.	27	Sgr.	3	Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kernschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.
 Redakteur: Professor Dr. Kunisch.